
IV. Jahrgang
No. 20
14. Mai 1904

Schweiz. Konsum-Verein
Organ des Verbands schweiz. Konsumvereine

Die Wirtschaft zum Kunstgütli mit dem zweiten Laden.

Redaktion u. Administration: Basel Tiersteinerallee 14
Wöchentlich erscheint eine Nummer von 12 Seiten. Abonnementspreis Fr. 4.— per Jahr, Fr. 2.50 per 6 Monate, ins Ausland unter Kreuzband Fr. 6.50 per Jahr.
Verlag: Verband schweizer. Konsumvereine
ch. H. B. M. Basel.
A. Wagen, Basel 1903.

Genossenschaftlicher Arbeitsmarkt.

Angebot.

Man sucht für achtbare Tochter von 17 Jahren (aus Vevey) eine Stelle in Konsumvereins-Laden, wo sie die deutsche Sprache erlernen könnte.

Offerten an A. Meng, Verwalter der Société coopérative „La Ménagère" in Vevey.

Die Konsumgenossenschaft Siggenthal sucht für eine achtbare **Tochter** eine Stelle in einer Konsumgenossenschaft zur Erlernung der nötigen Kenntnisse einer Verkäuferin.

Offerten beliebe man unter Angabe der Konditionen an den Präsidenten der Konsumgenossenschaft Siggenthal-Kirchdorf, Aargau, zu richten.

Nachfrage.



IV. Jahrgang. Basel, den 16. Mai 1904. Nr. 20.

Offizielle Mitteilungen

betreffend die

XV. ordentliche Delegiertenversammlung des Verbands schweizer. Konsumvereine

am 4. und 5. Juni 1904 in Liestal.

Tagesordnung.

1. Eröffnungsrede des Verbandspräsidenten, Herrn Dr. R. Kündig.
2. Wahl eines Vizepräsidenten und der Stimmenzähler.
3. Empfang der ausländischen Delegationen.
4. Behandlung der Rechenschaftsberichte der Verbandsorgane und der Jahresrechnung:
   a) Allgemeiner Jahresbericht des Verbandsvorstands.
   Referent: Herr E. Angst.
   b) Jahresbericht des Verbandssekretariats.
   Referent: Dr. Hans Müller.
   c) Jahresbericht der Zentralstelle.
   Referent: Herr O. Beriger.
   d) Jahresrechnung.
   Referent: Herr Stamm-Baden.
5. Antrag des Verbandsvorstands betreffend Ankauf von zwei Landparzellen.
   Referent: Herr B. Jäggi.
6. Antrag des Verbandsvorstands betreffend Aufbau eines Stockwerks auf das Verbandsgebäude.
   Referent: Herr B. Jäggi.
7. Antrag des Verbandsvorstands betreffend Partialrevision der Statuten (Abschaffung der Jahresbeiträge).
   Referent: Herr Chr. Gaß.
8. Die genossenschaftliche Produktion mit besonderer Berücksichtigung der Müllerei.
   Referent: Herr B. Jäggi.
9. Anträge der Verbandsvereine:
   a) Verbandsvereine der Kreise I und II betreffend Errichtung einer Genossenschaftsmühle in der Ostschweiz.
   b) Muttenz betreffend Aenderung des Reglements über den Geldverkehr.
   c) Huttwil betreffend Gewährung von Rechtsschutz.
10. Wahl von 5 Mitgliedern des Verbandsvorstands und des Verbandspräsidenten. (In Austritt befinden sich die Herren Bärwart, Baumgartner, Furrer, Glattfelder, Racine.)
11. Wahl der Kontrollstelle.
12. Bestimmung des Orts der nächsten Delegiertenversammlung.

Programm.

Samstag, den 4. Juni 1904:

Vorm. 8—12[50] Ankunft der Delegierten in Liestal. (Die Herren Delegierten, die sich noch nicht mit Festkarten versehen haben, sind gebeten, solche sofort bei ihrer Ankunft im Auskunftsbüreau, Hotel Bahnhof, zu lösen.)

Nachm. 1[30] Gemeinsames Mittagessen im Hotel zum Engel.

„ 3[00] **Eröffnung der Delegiertenversammlung** im Hotel zum Schlüssel, I. Sitzung.

„ 7[30] Gemeinsames Abendessen im Hotel zum Schlüssel.

Im Anschluß daran: Abendunterhaltung und Konzert.

Sonntag, den 5. Juni:

Vorm. 7[00] Besichtigung der Sehenswürdigkeiten der Stadt.

„ 9[00] **II. Sitzung der Delegiertenversammlung** im Hotel zum Schlüssel.

Nachm. 12[30] Festbankett im Hotel zum Falken.

„ 2[00] Bei günstiger Witterung: Ausflug, dessen Ziel noch später bestimmt wird, und Gartenkonzert.

Bei ungünstiger Witterung: Konzert im Saal des Hotels zum Falken.

☛ Das Nähere wird den Verbandsvereinen durch Zirkular mitgeteilt.

Der Konsumverein als Bau- und Wohngenossenschaft.

Von Max May, Heidelberg.

Die Aufgabe des Konsumvereins ist, die Lebensbedürfnisse seiner Mitglieder unter Ausschaltung überflüssiger Unkosten und Profite gut und preiswert zu beschaffen und die Schranken, die er sich dabei zieht, sind nur abhängig von seiner Mitgliederzahl und auch von seiner durch die Vereinigung geschaffenen Kapitalkraft.

Mit der Verteilung von Artikeln des täglichen Gebrauchs beginnt er seine Tätigkeit, aber er schreitet fort, geht über zur Verteilung von Genußmitteln, zur Befriedigung der Bedürfnisse an Kleidung, Wäsche u. s. w. und wenn er fortschreiten will und vermöge seiner Kapitalkräfte auch kann, muß er auch das Gebiet der Wohnungseinrichtung, der Haus- und Küchengeräte in den Bereich seiner Tätigkeit ziehen und den Schlußstein bildet dann die Fürsorge für die Wohnung selbst.

Es ist nur die Konsequenz der Fürsorge für die Beschaffung der Lebensbedürfnisse durch die Vereinigung im Konsumverein, daß auch die Beschaffung von Wohnungen seitens des Vereins in das Programm aufgenommen wird, aber es ist in der Praxis bisher in der Regel dieses Kapitel besonderen Baugenossenschaften überlassen worden. Nur die Hamburger „Produktion" hat gleich in ihre Satzungen bei Gründung des Vereins die Wohnungsbeschaffung als Aufgabe mit aufgenommen. Sie ist dabei bisher sichtlich erfolgreich gewesen, obgleich ihr Vorgehen von zünftigen Genossenschaftern scharf kritisiert und als bedenklich hingestellt wurde.

In dem Artikel „Genossenschaftlicher Wohnungsbau" in No. 10 des „Schweiz. Konsum-Vereins" hat der Generalsekretär des englischen Genossenschaftsverbands, Herr J. C. Gray in Manchester über diesen Gegenstand aus England berichtet und gezeigt, daß und wie man in England nicht nur durch die Genossenschaft für die Lebensbedürfnisse im engern Sinne und zugleich auch für Produktion derselben, sondern auch für den Bau von Wohnungen sorgt.

Wenn Gray dem gegenüber auf dem Kontinent eine gewisse Rückständigkeit beobachtet hat, so liegt das in erster Reihe daran, daß man die Wohnungsfürsorge nicht als Aufgabe der Konsumvereine ansah, und daß man nicht jene Konsequenz zog, die Aufgabe des Konsumvereins müsse es sein, allen Lebensbedürfnissen Rechnung zu tragen.

Wir besitzen ja eine ganz ansehnliche Zahl von Baugenossenschaften auf dem Kontinent, und wenn uns auch eine genaue Statistik der verschiedenen Staaten, die bis auf die neueste Zeit geht, mangelt, so sehen wir doch, ganz besonders im deutschen Reiche, eine fortgesetzte Vermehrung der Baugenossenschaften und ihrer Leistungen.

Die Zersplitterung in verschiedene Verbände und der Mangel an Solidaritätsgefühl bei jenen Baugenossenschaften, welche sich gar keinem Verband anschlossen, erschwert es, ein richtiges Gesamtbild zu gewinnen, aber es steht fest, daß die Baugenossenschaften in den letzten Jahren sehr zugenommen und auch ihre Leistungsfähigkeit gesteigert haben. Der Umstand, daß dies vorzugsweise im deutschen Reich geschah, nicht aber in anderen Kontinentalstaaten, läßt nur die Erklärung zu, daß die Baugenossenschaften erst wuchsen und gediehen, als ihnen aus Staatsgeldern und besonders aus den Fonds der Invaliditäts- und Altersversicherung, sowie anderer Arbeiter-Versorgungs-Kassen Hypothekarkredit teilweise zu geringerem Zinsfuß und vorteilhaften Tilgungsbedingungen mindestens aber zu dem niedrigsten üblichen Zinsfuß in ziemlich beträchtlicher Höhe im Verhältnis zur Taxe der errichteten Häuser, zur Verfügung gestellt wurde.

Die frühere Form der Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht hinderte das Aufkommen der als riskanter angesehenen und auch tatsächlich riskanteren Genossenschaftsart schon an sich, aber die schwierige Beschaffung der Hypotheken und das kleine eigene Kapital der zur Genossenschaft vereinten Wohnungsbedürftigen steigerte die Bedenken, die man gegen Baugenossenschaften hatte, erst recht.

An die Verbindung mit dem Konsumverein wie in England dachte man, wie Gray sehr richtig beobachtete, auf dem Kontinent überhaupt nicht, und die Höhe der Geschäftsanteile, wie sie bei Konsumvereinen im Brauch ist, läßt es nicht dazu kommen, daß man Baukapitalien aus eigenen Mitteln ansammelt, um die Wohnungsfürsorge ins Programm aufzunehmen.

An den kleinen eigenen Mitteln, an den sehr niedrig angesetzten Geschäftsanteilen, an den sehr schwach, mitunter nur notdürftig dotierten Reservefonds liegt es, daß man nicht nur keine Mittel zur Befriedigung der Wohnungsbedürfnisse hat, sondern daß auch die Mittel noch fehlen, um mehr als bisher zur Eigenproduktion, nicht nur beim Einzelverein, sondern bei Verbänden oder für Verbände durch Großeinkaufsgesellschaften überzugehen.

Die Profitwirtschaft, welcher die Konsumgenossenschaft ein Ende machen soll, steckt doch noch den Genossen selbst allzu sehr in den Knochen, die hohe Dividende wird stets als Ziel betrachtet und dadurch die Vorsorge für die Zukunft vernachlässigt. Die „Produktion" geht auch darin mit gutem Beispiel voran, indem sie ohne Rücksicht auf die Höhe der Rückvergütung mehr für die Zukunft, für die mögliche Erweiterung der Leistungen sorgt.

Wenn man in England dem Kontinent voraus ist, so muß man bedenken, daß man auch dort früher begonnen hat, aber wir haben im deutschen Reich, in der Schweiz, in Oesterreich u. s. w. eigentlich noch gar nicht richtig begonnen mit einer solchen Ansammlung von Kapital aus den Ersparnissen beim Einkauf, die erforderlich ist, um den Konsumverein zu der Stellung empor zu heben, die er sich in England schon errungen hat und die ihn nun befähigt, sich um so rascher zu entwickeln, je kapitalkräftiger er geworden ist.

Höhere Dotierung der Reserven und vor allem größere Geschäftsanteile sind eine dringende Notwendigkeit, dann wird es weder an Mitteln zur Eigenproduktion noch an solchen für Wohnungsfürsorge fehlen, wenn auch für letztere noch viel Kredit in Anspruch genommen werden muß. Dieser Kredit, der heute für manche Baugenossenschaft schwer zu beschaffen ist, wird dem gut fundierten Konsumverein mit größeren Reserven, höheren Geschäftsanteilen und entsprechenden Haftsummen leicht bewilligt werden.

Die zu Gunsten der Zukunft und der erweiterten Fürsorgeaufgaben der Konsumvereine von den einzelnen Genossen geforderte Entsagung ist gering und es bleiben noch so große Einkaufsvorteile, daß sie leicht verschmerzt werden kann.

Uns will es scheinen, als ob es vielfach noch an der rechten Belehrung mangelt und als ob man in leitenden Kreisen glaubt, es sei damit nichts zu erreichen.

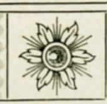
Man versuche es und man wird bald sehen, daß man bei beharrlicher Aufklärung zum Ziel gelangt und den Konsumvereinen Bahnen eröffnet, die zu wesentlicher Verbesserung unseres Wirtschaftslebens führen. Die Beseitigung der Wohnungsnot, die Verbesserung der Wohnungszustände auch da, wo keine eigentliche Not herrscht, ist ein Ziel, das des Schweißes der Edlen wert ist, und es steht keinem der anderen Ziele der Konsumvereine an Wichtigkeit nach.

Anmerkung der Redaktion. Wir möchten diesen Ausführungen noch hinzufügen, daß es sicherlich sehr wünschenswert ist, wenn auch die schweizerischen Konsumvereine für die künftige Ausdehnung ihrer Tätigkeit auf das Gebiet der Wohnungsfürsorge ihre finanziellen Kräfte zu stärken suchen. Obwohl in der Schweiz keine solche Wohnungsnot, wie in den großen Bevölkerungszentren Deutschlands und Englands besteht, so unterliegt es doch

keinem Zweifel, daß mit dem raschen Wachsen der Industrieorte und der fortschreitenden Verteuerung des Grund und Bodens die Wohnungsverhältnisse auch in der Schweiz immer drückender werden müssen, und zwar insbesondere für die zur Miete wohnende Klasse der Handarbeiter in größeren Städten und Industrieorten, die den Großteil der Mitgliedschaft der meisten Konsumvereine bilden. Es liegt daher im eigensten Interesse der Vereinsmitglieder, wenn gegen die bevorstehende Verteuerung des Wohnungsbedürfnisses rechtzeitig Vorsorge getroffen wird.



Genossenschaftliche Rundschau.



Die Boykottierung der Genossenschaftsapotheken. Der Kampf der Privatapotheker gegen die genossenschaftlichen Volksapotheken in Genf, Schaffhausen und Chaux-de-Fonds wird mit allen möglichen Mitteln weiter geführt. Der Verwaltungsrat der Société Coopérative des Pharmacies Populaires de Genève veröffentlicht soeben eine Flugschrift, worin er die neueste Phase dieses Kampfes beleuchtet und die niedrigen Mittel, mit denen die Privatapotheker darin operieren, zur öffentlichen Kenntnis bringt. Da alles nichts geholfen hat, so haben die Herren Apotheker einen allgemeinen Boykott gegen die Genossenschaftsapotheken in Szene gesetzt, indem sie von ihren Lieferanten die schriftliche Verpflichtung verlangten, an die Genossenschaftsapotheken nichts mehr zu liefern. Obwohl sie damit teilweise Erfolg gehabt haben, ist den genossenschaftlichen Apotheken daraus doch keinerlei Schaden erwachsen, da sie mit reichlichen Vorräten versehen waren und überdies mit leichter Mühe neue Lieferanten finden konnten, die ihnen zum Teil sogar die Medikamente noch billiger lieferten, als ihre bisherigen. So hat sich wieder einmal das Sprichwort bestätigt, daß, wer andern eine Grube gräbt, selbst hineinfällt.

Aber nicht nur gegen die Lieferanten, sondern auch gegen die Angestellten der Genossenschaftsapotheken richtet sich der Haß der Privatapotheker. Der Vorstand des schweizerischen pharmazeutischen Vereins hat eine Resolution angenommen, worin erklärt wurde, daß solche Apotheker, die als Geschäftsführer einer Genossenschaftsapotheke fungieren, ohne vorher die Erlaubnis der privaten Apothekenbesitzer eingeholt haben, die Ehre ihres Berufes verletzen würden und demgemäß vermutlich aus dem Verein ausgeschlossen werden sollten und in Nr. 18 des Journal Suisse de Chemie et Pharmacie vom 3. Mai 1902 wurde eine Zuschrift eines Dr. Bourquin abgedruckt, in der die Geschäftsführer der Genossenschaftsapotheken als Eindringlinge bezeichnet und mit Winkeldruckern 2c. auf eine Stufe gestellt werden. Zur Ehre der schweizerischen Apotheker soll aber nicht verschwiegen werden, daß sich eine große Anzahl derselben an diesem Vorgehen nicht beteiligt hat und daß es auch nicht ohne öffentlichen Widerspruch blieb. In der Nr. 22 vom 31. Mai 1902 des obenerwähnten Journals erschien eine Zuschrift eines Herrn Dupertuis, in der der Boykott als eine Kinderei bezeichnet und das Verfehlte und Aussichtslose desselben klargelegt wurde. Ebenso mißbilligte Herr Dupertuis den angedrohten Boykott gegen das Personal der Genossenschaftsapotheken in schärfster Weise, indem er auf das Unmoralische und Unwürdige eines solchen Vorgehens hinwies. Die Redaktion erklärte in einer Nachschrift, daß die Meinung des Herrn D. in den Kreisen der schweizerischen Apotheker vielfach geteilt werde, doch bemerkte sie dazu, daß gegen die Vermehrung der Genossenschaftsapotheken etwas getan werden müsse. Der letzterwähnte Einsender machte darauf in einem zweiten Briefe den Vorschlag, die Gründung neuer Genossenschaftsapotheken, event. auch das Bestehen der jetzigen durch gesetzliches Verbot zu verunmöglichen, womit er allerdings kaum mehr Erfolg haben dürfte, als seine minder skrupulösen Kollegen mit den von ihnen in Szene gesetzten Boykotts. Die Herren dürfen versichert sein, daß alle Hebel, die sie etwa in Bewegung setzen mögen, um den verhaßten Gegner niederzudrücken, schließlich nur die Sache der Genossenschaftsapotheken fördern werden, und daß es das Beste für sie ist, wenn sie die Entwicklung ruhig abwarten und die Zeit, die ihnen noch beschieden ist, nach Möglichkeit ausnutzen. Das ist der Rat, den wir ihnen ohne alles Vorurteil gegen ihr Gewerbe und ihre Persönlichkeit geben möchten.

Obstverwertungsgenossenschaften. Wie wir der „Ostschweiz" entnehmen, hat sich im vorigen Jahr im Zentrum der obstreichen Gelände des Bezirkes Tablat eine „Obstverwertungsgenossenschaft Wittenbach" konstituiert, die über ein Kapital von Fr. 150,000 verfügt und ein Etablissement erbaut und in Betrieb gesetzt hat, das den höchsten modernen Anforderungen nach jeder Richtung entspricht und weder in Bau noch Installation von den übrigen gleichartigen Anlagen in der Schweiz erreicht wird.

Ferner gründete vor kurzem der landwirtschaftliche Verein Oberrheintal in Altstetten eine rheintalische Obsthandelsgenossenschaft. Als Betriebskapital sind Fr. 20,000 vorgesehen. Diese Genossenschaft hätte geeignete Lagerräume für Tafelobst zu erstellen, um der Nachfrage nach solchem auch den Winter hindurch genügen zu können. Daneben würde garantiert sorgfältig gepflücktes Lagerobst auch während der Ernte versandt und der Mostobsthandel im Großen betrieben.

Fortschritte schweizerischer Konsumvereine. Die letzte Nummer des „Genossenschaftlichen Volksblattes" bringt diverse Mitteilungen über die Fortschritte verschiedener Verbandsvereine im I. Quartal des laufenden Jahres, die jeden Freund unserer Sache mit hoher Befriedigung erfüllen müssen.

Unser Verbandsverein in Burgdorf bringt seinen Mitgliedern zur Kenntnis, daß der Umsatz bis zum 18. April dieses Jahres bereits um ca. 25 % zugenommen hat.

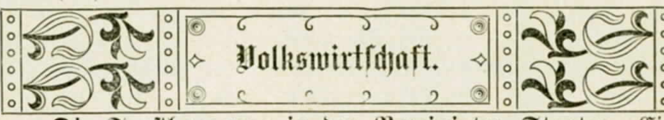
Fast genau die gleiche Umsatzsteigerung hat unser Verbandsverein in Schaffhausen in den ersten drei Monaten des laufenden Jahres zu verzeichnen. Ebenso berichtet Frauenfeld über eine ansehnliche Vermehrung des Umsatzes, der in den letzten acht Monaten um Fr. 44,226.12 höher war, als im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Die junge Genossenschaft in Huttwil erzielte im Februar und März dieses Jahres bereits einen Umsatz von Fr. 2675 gegen Fr. 480 in den gleichen Monaten des Vorjahres. Die Konsumgenossenschaft in Papiermühle hat im 2. Quartal ihres Geschäftsjahres gleichfalls eine bedeutende Vermehrung ihres Umsatzes (ca. 40 %) gegenüber dem gleichen Zeitraume des Vorjahres zu verzeichnen.

Liestal verzeichnet im 1. Halbjahre des Geschäftsjahres 1903/04 einen Umsatz von Fr. 170,416.70 gegenüber Fr. 119,913.35 im korrespondierenden Halbjahr des Vorjahres. Der Milchabsatz der Genossenschaft hat sich von 350 Liter täglich auf 510—530 Liter gehoben

Olten verzeichnet im 1. Quartal dieses Jahres einen Mehrumsatz von $14^3/_4$ %.

Wie wir ferner aus einem Inserat unseres Berner Verbandsvereins erfahren, belief sich der Umsatz der Konsumgenossenschaft Bern im I. Semester des laufenden Geschäftsjahres auf Fr. 592,168.45 gegenüber Fr. 393,924.90 im Vorjahre, was also eine Zunahme um rund Fr. 200,000.- = 51,5 % bedeutet.



Volkswirtschaft.

Die Trustbewegung in den Vereinigten Staaten. Ein Bericht des deutschen Konsuls in Chicago enthält sehr interessante Mitteilungen über die in den letzten Jahren

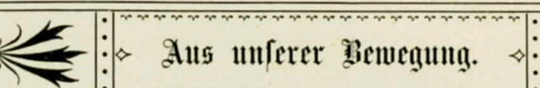
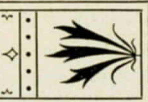
erfolgten Neugründungen auf dem Gebiete des amerikanischen Trustwesens. Darnach sind in den letzten Jahren mehr oder minder erfolgreiche Trustgründungen in den folgenden Fabrikationszweigen vorgenommen worden: Landwirtschaftliche Maschinen, Maismehl und Grütze, Dampf- und Wasserheizungsanlagen, Fensterrahmen, Türen und Holzjalousien, Schrot, Blei, Bleirohre und Bleiplatten, Fabrikation von patentierten pneumatischen Werkzeugen, Stroh- und Holzpapier, Zündhölzerfabrikation, Roheisen, Stahl- und Eisenwaren, Fabrikation von schweren Maschinen wie Bergwerksmaschinen, Zement- und Steinquetschern, Dampfmaschinen &c., Fabrikation von Bremsenschuhen, Fabrikation von Kaugummi, Getreideprodukte und Getreide, Bisquits aller Art und Quäker Oats. Es ist natürlich für den nicht mit den Verhältnissen Vertrauten unmöglich, zu beurteilen, ob diese Gründungen eine solide Existenzgrundlage besitzen und welcher Art ihre Wirkungen auf das geschäftliche Leben sein werden. Teils dürfte es sich um einfache Zusammenlegungen mehrerer Fabriken zum Zwecke von Ersparnissen im Betriebe, teils um Vereinigungen zur besseren Ausnützung wertvoller Patente &c., teils auch um Finanzoperationen und Konkurrenzunternehmungen bereits bestehender Trusts handeln. Von dem Trust für landwirtschaftliche Maschinen wird berichtet, daß er gegründet worden sei, um sich durch eigene Herstellung des Rohmaterials von anderen Unternehmungen unabhängig zu machen, dagegen keine Erhöhung der Preise anstrebe. Man darf wohl annehmen, daß das Kapital dieses Trusts, welches sich auf 600 Millionen Franken belaufen soll, stark verwässert ist, d. h. den wirklichen Wert der Fabrikationsanlagen überschreitet. Der Trust für die Fabrikation von pneumatischen Werkzeugen hat diesen Geschäftszweig, gestützt auf seine Patente, fast völlig monopolisiert; das gleiche gilt für den Trust, der die Fabrikation von Kaugummi betreibt. Die Republic Iron Steel Company (Republic Eisen-Stahl-Ges.) scheint eine Konkurrenzgesellschaft des bekannten Morgan'schen Stahltrusts zu sein. Von den meisten andern wird gesagt, daß sie wertvolle Patente besitzen, in guten finanziellen Verhältnissen sind und sich bemühen, die Preise hoch zu halten. Einer der interessantesten ist jedenfalls der Trust für die Fabrikation von Bisquits, der sich ebenfalls auf wertvolle Patente stützt und über 128 Betriebe in verschiedenen Städten besitzen soll. Obwohl er in der Lage sei, jeder Konkurrenz die Spitze zu bieten, treten alle Augenblicke neue Unternehmungen ähnlicher Natur auf den Plan. Das gleiche wird von dem Trust der bekannten Quäker Oats berichtet.

Ein anderer sehr wichtiger und interessanter Trust scheint dagegen nicht mehr so gut zu reüssieren. Es ist dies der Tabaktrust, der zur Vertrustung der Zigarrenfabrikation gegründet worden war. Wie das deutsche Konsulat in Richmond berichtet, hat dieser Trust im letzten Jahre keine glänzenden Erfolge erzielt; die in großen Massen produzierten billigen Zigarren finden bei dem Publikum nicht den Anklang, den man erwartet hatte, und viele Verkäufe würden zweifellos nur gemacht, weil der Käufer durch Ansammeln der Coupons sich das eine oder andere der versprochenen Geschenke zu verschaffen wünscht. Es sollen auch zu viel Leute an der Spitze stehen, die den Tabak für die Zigarrenfabrikation nicht hinlänglich kennen, und die daher Fehler beim Einkauf und bei der Verarbeitung des Materials gemacht haben.

Der Trust hat auch den Versuch gemacht, seine Produkte in eigenen Detailläden zu verschleißen, womit er aber anscheinend keinen Erfolg erzielt hat, da die Unkosten zu hoch waren und die Detaillisten, die durch diese Einrichtung bedroht wurden, sich mehr und mehr zusammenschlossen, und entweder den Fabrikaten der unabhängigen Fabrikanten den Vorzug gaben, oder überhaupt keine Trustprodukte mehr führten.

Auch auf dem Kontinente von Europa hatte der Trust Fuß zu fassen versucht, was ihm aber gleichfalls mißlungen zu sein scheint. Von den Fabrikanten, die dem Trust nicht angehören, hört man nicht nur keine Klagen, sondern sie sind fast allesamt gut und voll beschäftigt.

Einer der wichtigsten Trusts der Vereinigten Staaten, eine Vereinigung von Eisenbahngesellschaften unter dem Titel „The Northern Securities Company" ist von dem höchsten Gerichtshof vor kurzem für ungesetzlich erklärt und aufgelöst worden, und zwar auf Grund eines im Jahre 1890 erlassenen Antitrustgesetzes, wonach Trusts, die den freien Wettbewerb ausschließen, zu verbieten und aufzulösen sind. Es besteht jedoch kaum die Hoffnung, daß dies Gesetz auch gegen andere als Eisenbahntrusts angewandt werden wird, denn erstens ist die Entscheidung nur mit einer Stimme Mehrheit erfolgt und zweitens sind schon vor Jahren der Zuckertrust und später auch der Tabaktrust als gesetzlich anerkannt worden. Der Entscheid des Gerichtshofes bedeutet in der Hauptsache eine Konzession an die öffentliche Meinung, die mit der disparitätischen Tarifpolitik der amerikanischen Eisenbahngesellschaften unzufrieden war.

Aus unserer Bewegung.

Konferenz des VIII. Kreises in Balsthal. (G.-Korr.) Am Sonntag, den 24. April 1904, fand die sechste Konferenz des VIII. Kreises im Saale des Gasthofes zum „Rößli" in Balsthal statt. An derselben waren folgende 18 Vereine: Balsthal, Biberist, Klus, Erlinsbach, Mümliswyl, Neuendorf, Niedergerlafingen, Oensingen, Olten, Solothurn, Zofingen, Ober-Entfelden, Schöftland, Luzern, Roggwyl, Welschenrohr, Langenthal und Wynau durch insgesamt 65 Delegierte vertreten. Die Zentralstelle war durch Herrn Verwalter Beriger und Herrn Altorfer vertreten. Die Verhandlungen begannen diesmal schon um 10 Uhr vormittags.

In einer kurzen Ansprache heißt der Präsident, Herr Fürsprech Schenker, die Anwesenden herzlich willkommen und empfiehlt, in Anbetracht des schönen Frühlingstages, die Traktanden bis zum Mittagessen zu erledigen und die Bestellungen dem anwesenden Verbandsvertreter möglichst schon während der Verhandlungen zu erteilen.

Nach Verlesen des Protokolls über die Kreiskonferenz in Schöftland wird durch den Vorsitzenden das Wort Herrn Verwalter Beriger erteilt.

Derselbe gibt vorerst seiner Freude darüber Ausdruck, daß es ihm nach langer, schwerer Krankheit wieder vergönnt ist, in voller Rüstigkeit und mit neuem Mute am weitern Ausbau des Genossenschaftswesens mitzuwirken.

Sodann referiert er über die an der letzten Konferenz noch unerledigten Fragen der Revision der Verbandsstatuten.

Für die vorgesehene Total-Revision lag der Direktion bereits ein Entwurf vor, in welchem hauptsächlich in Bezug auf die Finanzierung, den Ausbau der Kreiskonferenzen und die Rechte und Pflichten der Mitgliedschaft wesentliche Neuerungen vorgesehen waren, über die zum Teil schon in Schöftland referiert und diskutiert worden ist und welche der Referent deshalb heute nur kurz streift.

Weil aber bei Beratung derselben im Schooße der Direktion verschiedene Ansichten über die vorgesehenen Abänderungen laut wurden, insbesondere die Abschaffung des Garantiekapitals ohne entsprechenden Ersatz heute noch als etwas verfrüht erachtet wurde und die Zeit bis zur nächsten ordentlichen Delegiertenversammlung zu kurz erschien, um mit aller Gründlichkeit die zum Teil sehr wesentlichen Neuerungen allseitig zu beraten, einigten sich die Behörden vorläufig auf einen Antrag an die Delegiertenversammlung betr. Partialrevision der Statuten, in welchem einzig die Abschaffung der bisherigen Jahresbeiträge der Verbandsvereine vorgesehen ist.

Mit dem auf 1. Oktober 1904 in Kraft tretenden

Beschluß betr. Aufhebung des Verkaufs an die dem Verbande nicht angehörenden Konsumvereine soll letzteren der Eintritt in den Verband nahe gelegt werden. Dann wird das eigene Institut nur seinen Mitgliedern dienen, ohne andere Pflichten zu fordern als die möglichst gänzliche Zuweisung ihres Bedarfs. Die vereinigte Konsumkraft der in unserem Verbande organisierten Genossenschaften bildet das größte und bestverzinsende Kapital und mit der Stärkung unseres eigenen Verbandsvermögens durch die mit der Verkehrszunahme immer günstiger werdenden Jahresergebnisse wird der Verband Jahr für Jahr leistungsfähiger werden und darf sich an neue, größere Aufgaben heranwagen, die ihn seinem Ziele näher bringen.

Der Vorsitzende verdankt dem Referenten seine Ausführungen. Da die Diskussion nicht weiter benützt wird, geht derselbe auf den zweiten Gegenstand der Traktanden, das genossenschaftliche Bildungswesen über. Er führt aus:

Wie sehr es not tut, das genossenschaftliche Bildungswesen in unserem Vaterlande noch zu pflegen und zu fördern, das empfinden wir nie tiefer, als in Zeiten der wirtschaftlichen Kämpfe, wie sie uns die Zollkampagne und in jüngster Zeit das Zehnlitergesetz gebracht haben. Was uns da alles von gegnerischer Seite vorgeworfen und in maßlosem Uebereifer an den Kopf geschleudert wurde, war ein Beweis dafür, daß im größten Teil der Bevölkerung, in hohen und höchsten Kreisen sowohl, als auch in den niedrigsten Volksschichten wenig oder gar kein Verständnis für unsere Sache vorhanden ist.

Mit der Beschaffung der Lebensmittel und sonstigen notwendigsten Bedarfsgegenstände ist es nicht getan, sondern es wird auch die Genossenschaft dazu berufen sein, mit dem Uebergang zur eigenen Produktion auch auf die Besserstellung des Arbeiterstandes und der Schaffung von sanitarisch mustergültigen Arbeitsräumen einerseits hinzuwirken und anderseits beizutragen, daß die Volksbildung und die Erziehung der untersten Volksklassen gefördert wird.

Wenn gerade in diesen Tagen im Kanton, wo wir heute tagen, alle politischen Parteien ihre Arbeitsprogramme aufstellen und wir auf einem jeden derselben auch die sozialen Reformen aufgeführt sehen, so wage ich es heute offen und zuversichtlich auszusprechen, daß es wohl am ehesten der entwickelten wirtschaftlichen Genossenschaft gelingen wird, die soziale Frage ihrer Lösung entgegen zu führen. Aber es bedarf hiezu der Mitwirkung aller und eines geschlossenen Vorgehens.

Stellen wir den verhängnisvoll wirkenden Trusts und Syndikaten die organisierte, vereinigte Konsumkraft unseres Volkes entgegen und beweisen wir den Genossenschaftern, daß ihr Heil nicht nur in hohen Rückvergütungen liegt. Bilden wir durch Wort und Schrift tüchtige Genossenschafter heran, als Pioniere für den praktischen Genossenschaftsdienst im engern und weitern Kreise.

Zur Erreichung dieses Zieles wurde an der letzten Delegiertenversammlung in Vevey eine Resolution genehmigt, die in Nr. 33 des „Schweizerischen Konsumverein" vom 15. August 1903 publiziert war. An Hand derselben bespricht der Referent die einzelnen Programmpunkte, die einerseits von den Verbandsvereinen selbst und anderseits vom Verbande durchgeführt werden sollten.

Das kollektive Abonnement auf das „Genossenschaftliche Volksblatt", das auf Neujahr in vergrößertem Format wöchentlich erscheinen soll ohne wesentliche Mehrbelastung für die Verbandsvereine, hat im Allgemeinen da, wo auch der den Vereinen zur Verfügung gehaltene Raum mit Geschick ausgenützt wird, gute Aufnahme gefunden und erfreuliche Erfolge gezeitigt. Den Vereinen, welche mit der Verbreitung des Volksblattes unter ihren Mitgliedern bisher noch zurückhaltend waren, wird das Abonnement bestens empfohlen. Bei Einrichtung von Vereinsbibliotheken wird der Verband bei Beschaffung der besten Werke der genossenschaftlichen Litteratur wesentliche Vorteile zu bieten in der Lage sein.

Zur Pflege des genossenschaftlichen Bildungswesens empfiehlt sich die Einsetzung besonderer Kommissionen, welchen die zahlreichen Werke und Schriften der Verbandsbibliothek jederzeit zur Verfügung stehen. Durch Veranstaltung von Versammlungen der Vereinsmitglieder mit belehrendem und unterhaltendem Programm unter Beizug der Jugend wird das Interesse für das Genossenschaftswesen geweckt und unterhalten und ist eine Verwendung von 1—2% des Betriebsüberschusses zu diesem Zwecke sehr gut angebracht.

Der Verband seinerseits wird das genossenschaftliche Bildungswesen zu fördern suchen durch Veranstaltung von Kursen für Vorstandsmitglieder und Verwalter unter Vorführung aller vorkommenden Warengattungen in einer sorgfältig unterhaltenen, permanenten Musterausstellung.

Die dazu notwendigen Lokalitäten sind bei dem projektierten Aufbau eines zweiten Stockwerkes auf das Verwaltungsgebäude vorgesehen.

Zur Erleichterung der Tätigkeit der lokalen Kommissionen sollen einheitliche Normen aufgestellt und die Grundsätze und Aufgaben der Konsumgenossenschaften darstellende Lehrmittel herausgegeben werden.

An den Kreiskonferenzen können die Delegierten durch gegenseitige Aussprache über ihre diesbezügliche Tätigkeit Erfahrungen sammeln und Anregungen geben und empfangen über das, was zur Förderung und Pflege des Genossenschaftswesens in den einzelnen Vereinen geschehen kann und soll.

Herr Präsident Schenker verdankt das Referat und eröffnet die Diskussion indem er ausführt, daß das „Genossenschaftliche Volksblatt" vielseitiger gestaltet werden müsse, damit es noch mehr gelesen werde. Es sollen namentlich die Fragen allgemein sozialer Natur mehr berücksichtigt werden, welcher Auffassung sich die HH. Büttler-Mümliswyl, Jaeggi-Solothurn und Schenker-Olten anschließen. Herr Jaeggi gibt die Anregung, daß jeder Verein einen eigenen Korrespondenten für die Einsendungen und für die Inserate ernennen solle. Herr Beriger weist darauf hin, daß das Blatt als Sprechsal für die Vereine dienen solle und daß auch Tagesfragen und wichtige Vorkommnisse auf dem Weltmarkt in den Einsendungen behandelt werden sollten, wofür die Publikationen von Basel und Bern als Muster dienen können. Herr Furrer-Luzern macht darauf aufmerksam, daß die technischen und administrativen Schwierigkeiten in der Herstellung des Blattes sehr bedeutend sind und daß es damit nicht besser werden könne, bis man eine eigene Druckerei habe. Er empfiehlt daher, an der bevorstehenden Delegiertenversammlung den Aufbau eines Stockwerkes auf das Verbandsgebäude und den Ankauf der Landparzellen zu bewilligen, damit auf diesen die Druckerei erstellt werden könne. Im gleichen Sinne votiert Herr Schenker-Olten.

Es wird darauf auf Antrag des Herrn Verwalter Liechti-Luzern folgende Resolution angenommen:

„Die am 24. April in Balsthal tagende Konferenz des VIII. Kreises empfiehlt der Direktion resp. dem Verbandsvorstande, den weiteren Ausbau des „Genossenschaftlichen Volksblattes" beförderlich an Hand zu nehmen, in dem Sinne, daß:

1. Das Blatt in mehr allgemeinem Sinne gehalten sein soll, d. h. daß nicht nur rein genossenschaftliche Fragen besprochen werden, sondern daß auch Tagesfragen allgemeiner Natur Berücksichtigung finden.
2. Das Blatt wöchentlich erscheinen und möglichst bald in eigener Druckerei herstellen zu lassen."

Zum dritten Mal referiert Herr Beriger und zwar über die Waren. Da Jeder wöchentlich Gelegenheit hat, den Warenbericht zu lesen, können wir auf eine detaillierte Wiedergabe seiner Ausführungen verzichten. Nachdem noch eine kurze Aussprache über verschiedene

geschäftliche Fragen stattgefunden hat, wird die nächste Kreiskonferenz für den Oktober festgesetzt und als Ort der Zusammenkunft fast einstimmig Luzern bestimmt, das noch nie berücksichtigt wurde. Es soll damit auch den neuen Verbandsvereinen im Kt. Tessin der Besuch ermöglicht werden.

Herr Beriger verlas hierauf die Traktanden der bevorstehenden Delegiertenversammlung und empfahl, die Delegierten anzuweisen, die Anträge auf Abschaffung der Jahresbeiträge, Ankauf der Landparzellen und Aufbau eines Stockwerkes auf das Verbandsgebäude zu genehmigen, sowie als nächsten Versammlungsort Herisau zu bestimmen.

Nachdem der Vorsitzende Herrn Beriger seine trefflichen Referate bestens verdankt und seiner Genugtuung über das zahlreiche Erscheinen und die rege Anteilnahme Ausdruck gegeben hatte, erklärte er um 12¾ Uhr die Verhandlungen für geschlossen. Nach einem währschaften Mittagsmahle wurden zunächst die geräumigen und saubern Ladenlokale und das Petrolreservoir des Konsum-Vereins Balsthal besichtigt, wobei die mustergiltige Ordnung des Lokales und die Reichhaltigkeit der Artikel allgemeine Anerkennung fand. Die einzig dastehende Einrichtung, daß im Verkaufslokal direkt Petrol aus dem an der Bahnlinie gelegenen Reservoir abgefüllt werden kann, hat ungemein interessiert.

In Folge der schneidigen Leitung der Verhandlungen blieben noch einige Stunden übrig, um die Geselligkeit zu pflegen. Es sollte dies inskünftig stets so eingeteilt werden. Die werten Balsthaler Genossenschafter ließen es sich denn auch nicht nehmen, uns in gastfreundschaftlicher Weise auf die Ruine Neu-Falkenstein zu einem Spaziergang einzuladen. Der Ausblick in das romantische Tal und in das frische Frühlingsgrün hat denn auch manchen vertrockneten „Konsümler" von Herzen wohlgetan. Solche gemütliche Stunden sind das beste Mittel, das Gefühl der Solidarität und Zusammengehörigkeit zu beleben und zu stärken.

Auf Wiedersehen im Oktober in Luzern!

Fleurier. Die dortige Société de Consommation erzielte im abgelaufenen Geschäftsjahr einen Umsatz von Fr. 546,802. 45 gegen Fr. 521,047. 20 im Vorjahr. Der Verein unterhält Verkaufslokale in Fleurier, Buttes und St. Sulpice, die allesamt eine Vermehrung des Umsatzes aufweisen. Der Bruttoüberschuß beträgt Fr. 129,002. 94, die Unkosten belaufen sich auf Fr. 27,684. 10. Fr. 1,850 werden zur fünfprozentigen Verzinsung des Aktienkapitals benutzt und die restierenden Fr. 99,463. 84 nach Abzug von Vergabungen und des Vortrags auf neue Rechnung an die Konsumenten zurückbezahlt. Wie hoch sich die Rückvergütung prozentuell beziffert, ist nicht angegeben, doch dürfte sie sich außergewöhnlich hoch belaufen, da die letztgenannte Summe ca. 18 % des Warenerlöses ausmacht. Der Verein besitzt einen Reservefonds von Fr. 65,000, Obligationen der Gemeinden Fleurier und Locle im Betrage von Fr. 35,500, sonstige Werttitel im Betrage von Fr. 1,700. In der Bilanz sind irrtümlich die Anteilscheine unseres Verbands als Aktien bezeichnet. Die Immobilien des Vereins, zwei Liegenschaften in Fleurier und Buttes, stehen mit Fr. 37,000 zu Buch.

Genf. Der neueste Geschäftsbericht der Société Coopérative de consommation in Genf konstatiert wiederum eine starke Steigerung des Umsatzes und der Mitgliederzahl. Der Umsatz betrug im letzten Halbjahr Fr. 1,846,486. 43, ca. Fr. 233,600 mehr als im korrespondierenden Halbjahr des Vorjahres; insgesamt ergab sich in beiden Semestern des letzten Geschäftsjahres ein Umsatz von Fr. 3,237,276. 82, was eine Vermehrung von 11 % gegenüber dem Ergebnis des vorhergehenden Jahres bedeutet. Die Mitgliederzahl hat sich von 8,860 auf 9,751 gehoben und es dürfte wohl kein Zweifel sein, daß noch im Laufe dieses Jahres ein Mitgliederbestand von 10,000 Personen erreicht wird. Eine beigefügte Tabelle der Mitgliederzahl und des Warenverkehrs nebst einer graphischen Darstellung des letzteren läßt erkennen, daß sich die Genossenschaft seit ihrer Gründung mit Ausnahme zweier Jahre eines stetigen Fortschritts zu erfreuen hatte. Besonders das letzte Jahrzehnt hat einen außerordentlichen Aufschwung aufzuweisen, denn in diesem Zeitraum stieg die Zahl der Mitglieder um etwa 300 %, der Umsatz fast in gleichem Maße, während in dem vorhergehenden Jahrzehnt die Mitgliederzahl nur um etwa 50 %, der Umsatz um ca. 85 % gewachsen ist.

Der Nettoüberschuß des letzten Semesters beziffert sich auf Fr. 246,468. 50, woraus den Konsumenten eine Rückvergütung von 13 % auf die eingeschriebenen Warenbezüge gewährt wird. Auf Mobilien und Immobilien werden insgesamt Fr. 20,994 abgeschrieben, die allgemeinen Unkosten belaufen sich auf Fr. 89,618. 05, sind also relativ sehr gering. Die Immobilien stehen mit Fr. 443,000, die Mobilien mit Fr. 156,000 zu Buch, der Reservefonds und das Anteilscheinkonto belaufen sich auf je Fr. 92,473. 10, die Spareinlagen der Genossenschafter erreichen die Höhe von Fr. 337,399. 90, ferner schuldet die Genossenschaft einem Bankhause ein Anlehen im Betrage von Fr. 300,000. Im Dienste der Genossenschaft sind insgesamt 101 Personen beschäftigt.

Turgi. Bezugnehmend auf unsere Besprechung des Geschäftsberichts in Nr. 15 dieses Blattes gibt uns der Aktuar unseres dortigen Verbandsvereins in verdankenswerter Weise folgende Aufklärungen:

„Daß Umsatz und Mitgliederzahl eine kleine Verminderung erfahren haben, rührt davon her, daß in der Umgebung von Turgi drei neue Konsumvereine (Vogelsang, Gebenstorf und Kirchdorf) entstanden sind. Die Verminderung des Warenverbrauches beträgt ca. 1 % und diejenige der Mitgliederzahl ca. ⅔ %. Auch muß gesagt werden, daß der Konsumverein Turgi und Umgebung sich vorderhand nicht mehr viel ausdehnen kann, indem in der ganzen Ortschaft Turgi-Wil mit etwa 1000 Einwohnern wahrscheinlich nicht 10 Familien vorhanden sind, welche dem Konsumverein Turgi nicht angehören, und in Untersiggenthal, das ebenfalls in unserem Wirtschaftskreis liegt, dürfte das Verhältnis ein ähnliches sein. Auch darf sich der durchschnittliche Warenbezug von ca. Fr. 425. — gewiß füglich sehen lassen.

Wenn also auch in den nächsten Jahren unser Verein sich weder an Mitgliederzahl noch an Umsatz bedeutend vergrößern kann, so ist dieser Umstand den tatsächlichen örtlichen Verhältnissen, die eine bedeutende Ausdehnung wenigstens zur Zeit nicht erlauben, zuzuschreiben.

Für den Rückgang der Mitgliederzahl um 1 pro 1902 und 4 pro 1903 gibt es dann noch einen anderen Grund. In diesen beiden Rechnungsjahren haben wir nämlich je eine Anzahl Mitglieder, die seit Jahren nur auf dem Papier standen, ohne Waren zu beziehen, ausgeschlossen, da dieselben zum Teil längst verstorben und zum Teil unter Hinterlassung ihres Anteilguthabens weggezogen sind.

Der Umstand, daß auf Fr. 235,000. — Rückvergütung zu zahlen war, währenddem der Umsatz im Rechnungsjahr nur ca. Fr. 228,000. — betrug, rührt davon her, daß wir nicht Barzahlung durchgeführt haben. Rückvergütung wird erst gewährt, wenn die bezogenen Waren bezahlt sind. Die Zahlungen betrugen nun im Jahre 1903 eben Fr. 235,000. —. Damit sind also die Buchforderungen zurückgegangen, was auch nicht zu unterschätzen ist."

Schließlich teilt uns die Verwaltung noch mit, daß sie gegenwärtig in einem Prozeß mit der Bezirkssteuerkommission begriffen ist, die zu der in Uebereinstimmung mit den Gemeindebehörden festgesetzten und schon reichlich hoch gegriffenen Ansätzen noch willkürlich einen steuerbaren Handels- und Gewerbefonds von Fr. 50,000. — einsetzte. Es besteht zwar wenig Aussicht, daß der Verein mit seiner Beschwerde durchdringen wird und er wird dann an das Obergericht appellieren müssen.

Wollishofen. Der Konsumverein „Manegg" in Zürich II erzielte in seinem zehnten Geschäftsjahr, umfassend den Zeitraum vom 1. April 1903 bis 31. März 1904 einen Gesamtumsatz von Fr. 78,745. 97, worin eine kleine Verminderung gegenüber dem Vorjahre zum Ausdruck kommt. Die Zahl der Genossen hat dagegen eine geringfügige Vermehrung erfahren. Hervorgehoben zu werden verdient, daß die Durchschnittskonsumation pro Mitglied sehr bedeutend ist, sie dürfte sich, so weit wir sie nach der Rückvergütung abschätzen können, auf ca. Fr. 675 belaufen. Den Mitgliedern wurde eine Rückvergütung von 13 % gewährt; entschieden des Guten zu viel.



Genossenschaftsbewegung des Auslands.



Deutschland.

— Der Aufschwung der Hamburger Genossenschaft „Produktion" hat auch im letzten Geschäftsjahr angehalten; die Mitgliederzahl ist von 13,319 auf 16,240, der Gesamtumsatz von Mk. 2,221,582 auf 2,655,948 und der Nettoüberschuß von Mk. 74,011 auf 102,371 gestiegen, trotzdem der Verein in diesem Jahre mit außergewöhnlichen Schwierigkeiten zu kämpfen hatte. Letztere wurden ihm einerseits verursacht durch das Umsichgreifen der Warenhäuser, die auch den Vertrieb von Kolonial- und Fettwaren in ihren Geschäftsbetrieb aufnahmen und das Publikum durch marktschreierische Reklamen zu ködern suchten, andererseits durch Streitigkeiten mit einem ehemaligen Mitgliede, das in geradezu unbegreiflicher Niedertracht die ärgsten Lügen und Verleumdungen wider die Geschäftsleitung verbreitete und, um seinen herostratischen Taten die Krone aufzusetzen, die Verwaltung schließlich bei der Staatsanwaltschaft denunzierte. Dieses Vorgehen verursachte natürlich unter der Mitgliedschaft großes Aufsehen und bereitete dem Vorstand ungeheure Arbeit und Mühe, da er sich in einer ganzen Reihe von Sitzungen mit dieser Frage befassen mußte. Glücklicherweise konnte zur Evidenz festgestellt werden, daß die Anschuldigungen gegen die Verwaltung absolut grundlos waren, sodaß selbst eine auf Antrag des Denunzianten einberufene außerordentliche Generalversammlung, wofür er die statutengemäß erforderlichen 100 Unterschriften zusammengebracht hatte, sich mit großer Mehrheit gegen ihn entschied. Daß es gelang, diese Schwierigkeiten ohne Schaden für den Verein zu überwinden, ist ein ehrendes Zeugnis für die Ruhe und Besonnenheit, mit der die Verwaltung diese für sie so unangenehme Angelegenheit erledigt hat. Daß das Vertrauen der Mitglieder in ihre Genossenschaft nicht erschüttert worden ist, beweist am besten der Umstand, daß die Spareinlagen im Laufe des Jahres von Mk. 321,336 auf Mk. 567,860 angewachsen sind, obwohl nur $3^3/_4$ % Zins darauf vergütet werden.

Was die Konkurrenz der Warenhäuser betrifft, so wurde durch Proben festgestellt, daß nur minderwertige Artikel billiger angeboten wurden, während bei gleichwertigen Produkten die Preise durchweg höher waren.

Die neueingerichtete Bäckerei, sowie die ebenfalls neuerstellte Schlächtereianlage, haben zufriedenstellende Resultate ergeben, erstere lieferte in 142 Arbeitstagen Brot im Werte von Mk. 120,760, letztere, die zuerst probeweise seit Mitte Juni mit zwei Schlachtergesellen in Betrieb gesetzt worden war, hatte eine Produktion im Werte von Mk. 42,266 zu verzeichnen. Der Verein unterhält auch eine Tischlerei, in der jedoch nur für seine eigenen Bedürfnisse gearbeitet wird; die Betriebsunkosten derselben beliefen sich im vergangenen Jahre auf Mk. 17,410. Am Schlusse des Berichtsjahres beschäftigte der Verein insgesamt in seinen Betrieben 168 Personen, und unterhielt außer dem Schlachterladen 27 Warenverkaufsstellen. Die Errichtung von drei neuen Verkaufsstellen ist bereits in Aussicht genommen.

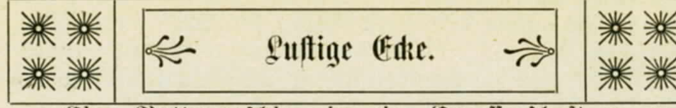
Das Warengeschäft ergab einen Bruttoüberschuß von Mk. 403,043, von dem nach Abzug der Spesen ein Nettoüberschuß von Mk. 102,371 verblieb. Hieraus wurde eine dreiprozentige Rückvergütung im Gesamtbetrage von Mk. 75,000 ausbezahlt und der Rest nach Abzug der Verzinsung der Stammanteile und der Tantièmen für den Geschäftsführer und den Kassierer, zur Verstärkung der Reserve-, Bildungs-, Warenvorschuß-, Dispositions- und Produktionsfonds verwendet. Für den Bildungsfonds wurden Mk. 3000 ausgesetzt. Diese Zuwendung ist ein vollgültiger Beweis dafür, daß die „Produktion" in wahrhaft genossenschaftlichem Geiste, im Geiste der redlichen Pioniere von Rochdale geleitet wird, wovon auch das Schlußwort des Berichts Zeugnis ablegt, das wir wegen seiner trefflichen, für alle Genossenschaften beherzigenswerten Ausführungen hier wiedergeben wollen. Es heißt darin:

„Jeden Freund des Genossenschaftswesens wird es mit hoher Befriedigung erfüllen, wenn er an der Hand der bisher erschienenen Jahresberichte konstatieren kann, wie der Konsum-, Bau- und Sparverein „Produktion" aus den kleinsten Anfängen heraus Schritt vor Schritt den programmatischen Teil seiner Satzungen der Verwirklichung näher zu bringen wußte, ohne die gesunde finanzielle Grundlage seiner Unternehmungen auch nur einen Augenblick zu verlassen. Stärker als in früheren Jahren zeigte sich im abgelaufenen die Tendenz des Kapitals, sich auch des Detailhandels mehr und mehr zu bemächtigen und der Vermittlung des Haushaltkonsums ein anderes Gepräge zu geben. Es ist das gute Recht der Konsumenten, wenn sie sich dem sich vollziehenden Umschwung nicht passiv gegenüberstellen, sondern durch genossenschaftlichen Zusammenschluß ihre wirtschaftliche Macht zu einer Regelung der Warenverteilung im Konsumenteninteresse entfalten. Diese Macht kann aber nur zur vollen Wirkung kommen, wenn breite Schichten der Bevölkerung von gleichem Streben erfüllt werden. Hierzu bedarf es einer großen und — verhehlen wir es uns nicht — noch jahrelangen Propagierung der Genossenschaftsideen, eine Aufgabe, die nur gelöst werden kann mit einem festen Stamm treuer, überzeugter und unterrichteter Mitglieder. Da unsere „Produktion" von Anbeginn über einen solchen Stamm verfügte, der sich in der uneigennützigsten Weise der weiteren Vertiefung und Ausbreitung des Genossenschaftswesen widmete, so darf als sicher gelten, daß außer der ungehemmten Weiterentwicklung auf dem Gebiet des organisierten Warenkonsums die kommenden Jahre die Möglichkeit geben, daß den sozialwirtschaftlichen Aufgaben, welche die Zeitströmung den Genossenschaften zuweist, sich auch der Konsum-, Bau- und Sparverein „Produktion" umfassend und erfolgreich zuwenden kann".

England und Schottland.

Der Bischof von Stepney hatte den englischen Genossenschaftern die Zusage gegeben, bei der Eröffnung der Ausstellung genossenschaftlicher Produkte auf dem diesjährigen Kongreß in Stratford zugegen zu sein. Das gab dem englischen „Schutzverein der Händler" die Veranlassung, den Bischof davor zu warnen, diese Absicht zur Ausführung zu bringen, „da es nicht seine Pflicht sein könne, in einem Streite Partei zu nehmen, den er wahrscheinlich nicht genügend studiert habe, um ein abgeklärtes Urteil abgeben und für eine Seite öffentlich Partei nehmen zu können." Die Antwort auf diese zudringliche Warnung war kurz. Sie lautete: „Der Bischof von Stepney beauftragt mich, den Empfang ihres Briefes vom 8. ds. M. zu bestätigen und Ihnen zu sagen, daß er seit langen Jahren ein reges Interesse an der Genossenschaftsbewegung genommen hat.

Ergebenst: C. S. Donald, Kaplan."



Lustige Ecke.

Eine Buttermaschine in eine Genossenschaft zu verwandeln — dies etwas starke Verlangen wurde vor kurzem an unser Sekretariat gestellt. Das betreffende Schreiben, das wir im getreuen Wortlaut wiedergeben, lautet:

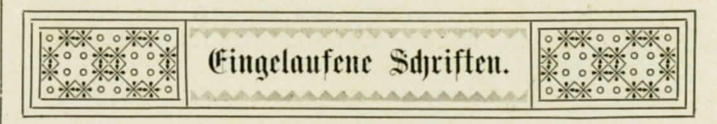
Geehrter Herr Müller

Ich bitte Sie inigest mir in bedreff auf Erkundiges Auskunpft zu geben. Ich bin vor etwa sechs monaten von Australien heimgekommen, bin aber nur auf besuch hir, habe mir eine Centrifugen Dampf maschiene mit mir von Melborne gebracht, kaufe seit dem 15. November Milch von den D.......n Bürgern. Weil ich im July oder August wieder besonnen bin zu verreißen habe ich in Absicht die Centrifugen Butter Maschiene in eine Genossenschaft zu gestalten, habe aber himit die ausreichenten kenntniß nicht nach dem hiesigen gebrauch, obschon ich ein gebortiger Schweizer bin, und indem hir in dieser Gemeinde auch gar nicht so ist kann ich hir auch keine belehrung bekommen, somit ersuche ich Sie höflich mir behülflich zu sein in Rath un Staduten zu verschaffen. Baldige Auskunpft wäre mir sehr beliebig

Achtungsfollst

X.

Wir haben dem Verfasser obiger Zeilen leider keinen Rat darüber erteilen können, wie die beabsichtigte Umwandlung zu bewerkstelligen sei; das Beste wird wohl sein, der gute Mann nimmt seine Buttermaschine wieder mit nach Australien, vielleicht gelingt es ihm dort, mit ihr, wenn auch keine Genossenschaft, so doch Butter zu machen.



Eingelaufene Schriften.

Zürcher Kantonales Statistisches Bureau. Hauptergebnisse der eidgenössischen Viehzählung im Kanton Zürich. Winterthur 1903.

Lang, Scheidegger & Ziegler. Verhandlungen der Sektion Bern der Schweizer. Vereinigung für internat. Arbeiterschutz über die Revision des eidgenössischen Fabrikgesetzes. Bern, Scheitlin, Gering & Cie. 1904.

Statistisches Bureau des eidgenössischen Departements des Innern. Statistisches Jahrbuch der Schweiz pro 1903. Bern, A. Francke, 1904.

In Memoriam of Henry Demarest Lloyd. Chicago 1904.

Jahresbericht der landwirtschaftlichen Schule Rütti für 1902/03. Bern 1903.

Adressentafel empfehlenswerter Bezugsquellen.

Bürsten und Stahlspähne.

Actien-Gesellschaft Bürstenfabrik Triengen:
Beste Bezugsquelle für
Bürstenwaren und Reisbesen.

Bieler Stahlspähnefabrik
H. Kleinert & Cie. in Biel
Aechte Stahlspähne — Stahlwolle

Cigarren und Tabak.

F. J. Burrus
Boncourt (Schweiz) — St. Kreuz (Elsaß)
Tabak-, Cigarren- und Cigaretten-Fabrik
Spezialitäten in türkischen Cigarettentabak.

Theod. Ermatinger in Vevey
Cigarren-Fabrik
Nur feinste Qualitäts-Cigarren.

Fabbrica Tabacchi in Brissago
(fondée en 1847).
Spécialité en Cigares Virginie (Véritables Brissago),
Toscana & Cavour.

Genossenschafts-Cigarrenfabrik Helvetia in **Burg** bei Menziken empfiehlt den tit. Konsumvereinen ihre Spezialmarken in Flora, Habana, Virgine, Bresil. Rio Grande flora fine, Noncoupes, Edelweiß. Großes Lager in Cigarren Deutscher Façon.

Cigarrenfabrik **Hediger & Cie., Reinach** (Aargau).
Spezialmarken Habana, Brillant, Indiana, El Tropo, allgemein beliebte **Marke „Flora"** von vorzüglichster Qualität. Cigarren deutscher Façon und mit Kielspitzen in allen Preislagen

Schürch & Blohorn Solothurn
Fabrik für **geschnittene Rauchtabake** in allen möglichen Sorten, hell, dunkel, Grob- und Feinschnitt, offen und in Paqueten. Einziges Etablissement der ganzen Schweiz für diese Spezialität.
Dampfbetrieb.

Schürch & Co. Burgdorf, Tabak-, Cigarren- u. **Essenzfabrik**
Hervorragende Spezialität: Burgdorfer-Bouts, Flor de Cuba, Palma Manilla. Vorzügliche Sorten Tabak, offen und in Paketen. Zucker- und Kaffee-Essenz anerkannt bester und haltbarster Qualität.

Vautier Frères & Cie. à Grandson,
Manufacture de cigares, cigarettes et tabacs.
Maison fondée en 1832.

Weber Söhne, Menziken, Tabak- und Cigarrenfabrik.
Vorzügliche Boutsspezialitäten, wie: Rio Grande, La Rosa, Habanero, Diamant. Geschnittene Tabake offen und in Paketen.
Verbreitetste Marke: Nationalkanaster.

Chocolade und Zuckerwaren.



Milch-Chocolade anerkannt die beste.

Chocolat FREY, Aarau
TORRONE
NOUVEAUTÉ EXQUISE

Müller & Bernhard, Chur.
Chocolat — Cacao
Beste Schweizer Milch-Chocolade
Reiner Hafer-Cacao, Marke Weißes Pferd.

Anglo-Swiss Biscuit Co., Winterthur.
Vorzüglichste Bezugsquelle aller Sorten Biscuits.
Großartige Einrichtung für engl. Biscuits.
Unübertroffene Qualitäten. Vorteilhafteste Preise.

Bonbons- und Biscuitfabrik Schnebli, Baden,
liefert:
feinste haltbare Bonbons und schmackhafte Biscuits.
Lieferanten des Verbands Schweizerischer Konsumvereine.

Dr. A. Wander, Bern. (Firma gegründet 1865).
Dr. Wanders Malzzucker, 36jährige Spezialität der Firma. Hustenbonbons, feinste Confiseriewaren. — Himbeersyrup, Citronensaft Backpulver. Puddingpulver. Vanillinzucker.

Confitüren und Präserven.

Conservenfabrik Seethal, A.-G., Seon (Aargau).
Feinste Confituren.
Gelées, Sirupe, eingemachte Früchte, Ia Erbsen- & Bohnen-Conserven. Cornichons, Früchte im Essig, Tomatenpurée, Sauerkraut, Sauerrüben,
— Anerkannt beste Qualitäten. —
Billigste Preise.

Société Générale de Conserves Alimentaires
Saxon (Wallis)
Goldene Medaille, Paris 1900.
Spezialitäten: Gemüse-, Obst-, Fleisch- und Suppen-Conserven; Familien- und Extra-Confitüren.
Candirte Früchte.

M. Herz, Präservenfabrik, Lachen a. Zürichsee.
Nervin, — Haferprodukte, — Suppeneinlagen, — Dörrgemüse, **Fleischbrühsuppenrollen**, Erbs- und Bohnenwurstsuppe.

Fabrik von Maggi's Nahrungsmitteln, Kempttal.
Etablissement I. Ranges
Maggi's Würze, Bouillon-Kapseln, Suppen-Rollen,
Ia. geröstetes Weizenmehl, Haferflocken, Schnittbohnen, Julienne rc.

Nahrungsmittelfabriken C. H. Knorr, A.-G., St. Margrethen (Ktn. St. Gallen). — Spezialitäten: Haferpräparate, Suppenmehle, getrocknete Suppenkräuter (Julienne), Schneidebohnen, sowie sämtliche übrigen Gemüsesorten. — Suppentafeln. — Erbswurst.

GALACTINA **Schweiz. Kindermehl-Fabrik Bern.**
Kindermehl enthält beste Alpenmilch. Vollkommene, ärztlich empfohlene Kindernahrung. 20jährig. Erfolg. 13 Grands Prix. 21 gold. Medaillen.

Käse und Speisefette.

Cocosnuß-Butter
Schenker & Snanz, Zürich
Alleinige Produzenten des „Palmeol"!
Bestes Schweizer-Fabrikat! Vorteilhafteste Bezugsquelle!

Romatour, Limburger, Double Crême, fette Stangenkäse
liefert in jedem Quantum franko Fracht und Zoll
W. H. Schmidt, Ulm a. Donau.

KOCHFETTE — **Flad & Burkhardt Oerlikon**

Palmin feinste Pflanzenbutter — **H. Schlinck & Cie. Mannheim**

Emil Manger, Basel.
Margarine-, Koch- u. Speisefett-Fabrik
mit Dampf-Betrieb.

Schenker & Snanz, Zürich
Buttersiederei, Margarine-, Koch- und Pflanzenfettfabrik mit Dampfbetrieb. Größtes und leistungsfähigstes Etablissement dieser Branche. Spezialitäten: Frische und gesottene Natur- und Kunstbutter, Margarine-, Koch-, Speise- und Pflanzenfett. Alleinige Produzenten des „Palmeol". Exquisite Qualitäten! Vorteilhafte Bezugsquelle I. Ranges! Gefl. Aufträge durch den Tit. Verband in Basel.

Erste Zürcher Dampf-Butter-Fabrik & Buttersiederei
M. Vogel.
Süße und gesottene Margarine, wie Koch- und Speisefett. Lieferant des Verbands schweiz. Konsumvereine.

Papier.

Cellulose- & Papierfabrik Balsthal.
Verkaufsbüreau: Bareiß, Wieland & Co., Zürich. — Spezialitäten: Balsthaler Pergament- u. Packpapiere für Lebens- u. Genußmittel. Balsthaler Geschäfts- u. Aktencouverts. — Closetpapiere.

Papierwarenfabrik J. Steffen Söhne, Wolhusen.
Lieferung u. Fabrikation in allen Papiersäcken. Handarbeit. Papier- und Gummikragen Ia zu äußersten Preisen. Eigene Buchdruckerei und Buchbinderei. Einwickelpapiere in allen Größen und Qualitäten

Adressentafel empfehlenswerter Bezugsquellen.

Das Sekretariat des Verbands schweiz. Konsumvereine
empfiehlt sich zur Lieferung
☛ **genossenschaftlicher Litteratur** ☚
jeder Art.

Verantwortlich für die Herausgabe: Dr. Hans Müller, für den Druck: G. Krebs, beide in Basel.